

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezogen vierteljährlich. Einzelheft 1,62 M. einl. Bestelld. Einzelnummer 10 Pf. Fernsprecher Nr. 324.

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kochrezepte — Kurzgettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Schiffsanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Plakatschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags. Geschäftsstelle: Belegstraße 9.

Nr. 14.

Dienstag den 18. Januar 1916.

42. Jahrg.

Große Geschütz- und Waffenbeute in Cetinje. — Proteste gegen die Besetzung von Korfu. — Neue Gewaltakte gegen Griechenland. — Erfolge der Oesterreicher an der italienischen Front. — Neue russische Angriffe in Ostgalizien abgeschlagen.

Die neuen Steuerzuschläge in Preussen.

Der Gesetzentwurf betreffend die Erhöhung der Zuschläge der Einkommensteuer und zur Ergänzungsteuer ist im Abgeordnetenhaus zur Verteilung gelangt. Seinen wesentlichen Inhalt hat Finanzminister Dr. Lenge in seiner Sitzungsrede bereits mitgeteilt. Danach sollen die Steuerzuschläge nicht dauernd sein, sondern werden nur vom 1. April 1916 bis zum Beginn des nächsten Jahres erhoben, für das ein nach Abschluß des Friedens mit den europäischen Großmächten aufgestellter Staatshaushalt in Kraft tritt. Während der Dauer der Erhöhung der Zuschläge ist am Schlusse jedes Etatsjahres aus dem Gesamtbetrag der Einkommensteuer und Ergänzungsteuer ein Betrag von 100 Millionen Mark zu entnehmen und zur Deckung der Selbstbeträge des Etatsjahres 1914 und der nächstfolgenden Etatsjahre zu verwenden. Diese 100 Millionen erholt man eben durch die Zuschlagserhöhungen zu gewinnen, und zwar wird der Mehrbetrag aus der Einkommensteuer bei den physischen Personen auf 54 950 000 Mark, bei den eingetragenen Gesellschaften auf 200 000 Mark, bei den juristischen Personen auf 26 493 400 Mark berechnet; dazu kommt der Mehrbetrag aus der Ergänzungsteuer mit 13 Millionen Mark. Insgesamt ergibt sich also ein Betrag von 99 608 000 Mark.

Die Erhöhung der Zuschläge beginnt allgemein erst bei den Einkommen von mehr als 2400 Mark. Während die Einkommen von 2400 bis 3000 Mark bisher einen fünfprozentigen Zuschlag zur Einkommensteuer zu leisten hatten, wird der Prozentsatz für die physischen Personen hier auf 8 Prozent erhöht. Er steigt dann langsam progressiv, bis er bei den Einkommen von 100 000 Mark 100 Prozent (bisher 25 Prozent) erreicht. Die Belastung der Steuerpflichtigen mit mehr als 100 000 Mark Einkommen, die bisher etwa 5 Prozent des Einkommens ausmachte, wird sich hiernach in Zukunft auf rund 8 Prozent des Einkommens stellen. Dasselbe Steuerzuschläge wie für die physischen Personen sollen in Zukunft auch für die eingetragenen Gesellschaften und die Konsumvereine gelten. Dagegen soll bei den Aktiengesellschaften der geringste Zuschlag fortan 15 Prozent (bisher 10 Prozent) betragen und ebenfalls progressiv steigen, bis er bei den Einkommenshöhen über 100 000 Mark 160 Prozent erreicht. Wenn der Entwurf des Finanzministers Gesetz wird, werden also die physischen Steuerzahler in der Einkommensstufe von 2400 bis 2700 Mark 47,50 Mark, in der Stufe von 2700 bis 3000 Mark 56 Mark, in der Stufe von 3000 bis 3300 Mark 67,20 Mark, in der Stufe von 3300 bis 3600 Mark 78,40 Mark, in der Stufe von 3600 bis 3900 Mark 89,60 Mark, in der Stufe von 3900 bis 4200 Mark 100,80 Mark usw. zu bezahlen haben. Der Zuschlag zur Ergänzungsteuer wird allgemein von 25 auf 50 Prozent erhöht.

Zu bemerken ist noch, daß — abgesehen von der Höhe der Zuschläge — die übrigen Bestimmungen des Gesetzes von 1909 betreffend die Zuschläge zu den direkten Steuern auch nach dem 1. April 1916 unverändert in Kraft bleiben. Es bleibt mithin vor allem

dabei, daß die Steuerzuschläge außer Betracht bleiben bei der Festlegung der kommunalen Steuerzuschläge und bei Berechnung der zu entrichtenden Steuerbeträge für Wahlzwecke.

Der Weltkrieg. Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Zur allgemeinen Lage.

Nach den bisherigen erfolgreichen Operationen der Oesterreicher in Montenegro scheinen die tapferen Helden des Kontes und von Cetina in der Zeit die Abicht zu haben, in Albanien (Balona) einzumarschieren. Die italienische Stellung in Albanien ist deshalb aus dem Grunde nicht zu unterschätzen, auch wenn es mit dieser schwierigen Stellung lediglich seine ganze Position an dem Meer verliert, so ist das nicht bloß von militärischer Bedeutung für Italien und damit für die Entente, sondern auch von größter politischer Bedeutung für die innere Lage in Italien. Es besteht dann die Hoffnung, daß die Massen der italienischen Bevölkerung aus dieser veränderten militärischen und moralischen Lage auch Nationalens die innerpolitischen Konsequenzen ziehen werden. Damit würde der Erfolg der österreichisch-ungarischen Truppen in Montenegro und die Wirkung auf Albanien auch von einer unermeßlichen Konsequenz für den ganzen Weltkrieg werden können und in diesen fürstbaren Stunden in mehr als einer Hinsicht einen erretlichen Nützlich bewirken.

Doch kürzlich auch die „Aben Serben“, von denen 45 000 an die albanische Küste geschickt sind, mit der Möglichkeit der Einzug der österreichisch-ungarischen Heere rechnen, geht aus folgender Meldung hervor: Der Korrespondent der „Nastja Wobonost“ erfährt vom serbischen Militärattaché Boudisch, daß trotz italienischer Hilfe die Lage der serbischen Armee in Albanien unheilbar ist. Die Serben werden Albanien gänzlich räumen und nach einem anderen Kriegsschauplatz übergeführt werden. In informierten Kreisen verläutet, daß als zukünftiger Kampfsplatz nur der Orient in Betracht kommt.

König Peter von Serbien reist auf einem Torpedojäger nach Korfu ab, wohin sich wahrscheinlich auch Prinz Alexander begibt. Die serbische Regierung dürfte sich vorläufig in Korfu aufhalten.

Die unerwartete Rückkehr des Königs von Italien soll den Zweck haben, mit dem Prinzen Danilo alle Maßnahmen zur Unterdrückung Serbiens und Montenegros zu erörtern. Nach den vorliegenden römischen Nachrichten hat der italienische Kriegsrat seine Beschlüsse dahin gefaßt, daß eine weitere militärische Dilemma für Montenegro angesichts des schweren Kampfes an der italienischen Nordfront für Italien nicht möglich ist.

Der Krieg gegen Montenegro und Albanien.

Montenegro will bis zum letzten Mann fort kämpfen. Die römische „Tribuna“ erfährt aus zuverlässiger serbisch-montenegrinischer Quelle, daß die Gerüchte, wonach nach der Eroberung des Bocceberges Montenegro in der Meinung, daß jede Hoffnung auf eine weitere wirksame Verteidigung fähig eitel sei, einen Sonderfrieden oder zum wenigstens einen Waffenstillstand schließen wolle, jeder Begründung entbehren. König und Volk von Montenegro werden fortfahren, bis zum letzten Mann und bis zur letzten Patrone zu kämpfen.

Sehr große Geschütz-Beute in Cetinje. Weiteres erfolgreiches Vordringen. Die österreichisch-ungarischen Heeresberichte vom Sonntag und Montag lauten:

Den geschlagenen Feind verfolgend, haben gestern unsere Streitkräfte mit ihrem Flügel Spizza besetzt. In Cetinje wurden 154 Geschütze verschiedener Kalibers, 1000 Gewehre, 10 Maschinengewehre und Kriegsmaterial erbeutet. Die Zahl der bei den Kämpfen um das Boccegebiet erbeuteten Geschütze erhöhte sich auf 45. Die Zahl der gestern eingebrachten Gefangenen beträgt 300. Sichtlich von Berane, wo der Gegner noch jähren Widerstand leistet, eskamierten unsere Bataillone die Schanzen auf der Höhe Gradina.

Nördlich von Grabovo sind Verfolgungskämpfe im Gange. Unsere Truppen fielen in diesem Räume 250 Montenegriener und ein gefülltes Munitionsmagazin in die Hand. Die Zahl der in den letzten Tagen bei Berane eingebrachten Gefangenen übersteigt 500.

Antivari bedroht.

Der „Woj. Jg.“ wird berichtet: Bei argem Winterwetter geht die Offensive in Montenegro weiter. Der von Duboi aus vorgehende Abzug, der über San Stefan, Gostivac und Sutorovo zur Bucht von Spizza vordringen ist, hat den ganzen balcanischen Küstenstreifen gefährdet und bedroht Antivari. Von dem wichtigen montenegrinischen Hafen sind die k. u. k. Truppen kaum mehr 10 Kilometer entfernt.

Montenegros Ende mit Schreden.

Nach der neuen montenegrinische Regierungssitz in Nik ist von den montenegrinischen Behörden bereits wieder verlassen. Aber ein Viertel Montenegros ist vom Sieger besetzt. Die Wiener „Mitte“ meldet: Der Widerstand der Montenegriener beginnt bereits zu erlahmen. Von verlässlicher Seite wird mitgeteilt, daß König Nikita seinen letzten persönlichen Hilferuf an den Serben und an den König von Italien gerichtet habe, die der Jagen durch die Oesterreicher gestützt worden war. In allen Ostgalizien Montenegros, wo österreichisch-ungarische Truppen erscheinen, bietet die Bevölkerung um Gnade und Lebensmittel, die aus ritterlicherer nichts verweigert werden.

Eine Entscheidungsschlacht bei Sutari?

König Nikita, der am 12. Januar Cetinje verlassen hat und seine Truppen selbst besetzt, hat, einem Berichte der „Stampa“ zufolge, die Absicht geäußert, die Reste seines geschlagenen Heeres bei Sutari zu sammeln, um dort die Entscheidungsschlacht gegen die nachdringenden k. u. k. Streitkräfte zu wagen. Allgemeine Hoffnungen auf erfolgreichen Widerstand scheint aber auch Nikita selbst nicht zu hegen.

Der neue Kampfsplatz an der griechischen Grenze.

In Athen ist die allgemeine Aufmerksamkeit dem Einrücken der verfolgenden Zentralmächte zugewandt. Die Regierungsorgane wünschen, daß sich das Kapitel „Griechisch-Macedonien“ so schnell als möglich erledigt.

Die Alliierten sprengen weiter Brücken.

„Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Die Zertrümmerung der Brücke von Demirhissar hätte den Weg zu einem blutigen Aufeinanderstoß zwischen griechischen und englisch-französischen Truppen geebnet.

„Agence Havas“ berichtet: Laut Bälternachrichten wird in militärischen Kreisen die Zertrümmerung der Brücke von Demirhissar als unangenehm erachtet für die Sicherheit der Truppen der Alliierten, weil die Wahrscheinlichkeit eines bulgarisch-deutschen Angriffs sehr groß ist. Die griechischen Truppen in Ohangdonien werden sich nunmehr über Kavalla verpropiantieren, die Verbindungen mit Salonik und den übrigen Teilen Macedoniens unterbrochen sind. Die Alliierten sprengen ferner drei weitere kleinere Brücken zwischen Kifindir und Doiran in die Luft.

Einen Bahnhof in die Luft gesprengt.

Die „Agence Havas“ meldet aus Salonik: Gestern hat eine Truppenabteilung der Alliierten mit Dyna-

mit den Bahnhöfen von Kilkindir in die Luft gesprengt. Gleichzeitig zerstörten sie die Gleise auf eine weite Strecke.

Der Viererband auf Korfu.

Neuer meldet in Depeschen aus Athen, daß die griechische Regierung sich zu einem entscheidenden Protest gegen die Besetzung von Korfu entschlossen habe.

Die Franzosen haben auf Korfu Vorbereitungen getroffen zur Aufnahme großer Truppenmassen, sie haben ein festes Lager errichtet und im Umkreis hundert Infanteriereinquadriert. Die Franzosen glauben, mit Korfu ein Versteck von Tauchbooten in die Hand bekommen zu haben. Aus Patrit treffen zahlreiche Gesandensoffiziere ein.

Österreichisch-ungarischer Protest gegen die Besetzung.

Das österreichisch-ungarische Ministerium des Äußeren hat an die amerikanische Botschaft in Wien eine Verbalnote gerichtet, die folgendermaßen lautet:

Sie sich aus Mitteilungen ergibt, die der österreichisch-ungarischen Regierung zugekommen sind, ist die Insel Korfu von den der englisch-französischen Armee im Orient angehörigen Truppeneinheiten besetzt worden. Dieses Vorgehen stellt nicht nur einen neuen schweren Anschlag auf die Souveränität und die Neutralität Griechenlands dar, sondern auch eine flagrante Verletzung der am 14. November 1863 und am 19. März 1864 in London abgeschlossenen Verträge, wonach die Insel Korfu die Borteile einer immerwährenden Neutralität genießt. Die österreichisch-ungarische Regierung erhebt entschiedensten Protest gegen diese Handlungsweise, durch welche Frankreich und Großbritannien wieder einmal die Pflichten gegenüber dem Völkerrecht sich ergebenden Pflichten gleichwie für die in internationalen Verträgen feierlich festgelegten Bedingungen gegen. Gleichzeitig hat das österreichisch-ungarische Ministerium des Äußeren die Besetzung Korfus zum Gegenstand eines Protestes bei den verbündeten und neutralen Staaten bemerkt.

Neue Verhaftungen auf Korfu.

Die „Times“ melden aus Athen: Der österreichische Konsul auf Korfu wurde verhaftet. Vorläufige Beschlüsse der Konsularbeamten der Zentralmächte in Korfu verhaftet worden sein.

Weitere Gewalttate der Entente.

Eine aus Athen eingehende Meldung besagt, daß am Donnerstag voriger Woche englische und französische Truppen im griechischen Kriegsbahnen Palatzen ausgehört wurden. Anderen Nachrichten zufolge hätten der Viererband aus in Korinth Truppen gelandet. Diese Nachrichten sowie die Sprengung der Strima-Brücke scheinen darauf hinzuweisen, daß der Viererband zum Aufbruch in entsetzlichen Harn gegen Griechenland gewandt anwenden will, um es zum Anschlag an die Verbündeten zu zwingen.

Die in Palatzen gelandeten Entente-Truppen haben sich, nachdem sie einige Durchsuchungen vorgenommen hatten, wieder eingeschifft.

Griechenlands und Rumaniens Haltung.

Die „Kronzeitung“ meldet: Griechenland dürfte seine Truppen aus den von den Engländern und Franzosen besetzten Gebieten zurückziehen, aber nicht demobilisieren. Die Stimmung in Griechenland neigt sich immer mehr auf die Seite der Neutralität, wird aber kaum so hart zum Ausdruck kommen, daß Griechenland seine Arme an die Seite der letzteren stellt.

Die rumänische Zentralkommission für den Getreideverkauf hat einer englischen Gruppe 800000 Waggon Weizen der Ernte 1915 verkauft. Es verlautet ferner, daß die rumänische Regierung wegen des Verkaufs von 650000 Waggon verschiedenen Getreidearten, hauptsächlich Weizen und Gerste, verhandelt. Die englisch-französischen Getreidekäufe betragen einschließlich Exportzölle 550 Millionen Lei.

Die Kämpfe an der Westfront.

Amlicher deutscher Heeresbericht vom Sonntag. Ein feindlicher Monitor feuerte wirkungslos in die Gegend von Verdun. Die Engländer schossen in das Stadttürme von Lille; bisher ist nur geringer Sachschaden durch einen Brand festzustellen. An der Front stellenweise lebhafteste Feuerkämpfe und Grenzengagements.

Die Friedensbewegung in Frankreich greift immer weiter um sich. Aus verschiedenen Kommentaren der Presse erfährt man von großen Kundgebungen und Tumulten, sowie von sorgfältigen Anschlägen auf die Munitionsfabriken in Südfrankreich. Aus Bern wird der „Kronzeitung“ gemeldet: In der in La Chaux-de-Fonds erscheinenden Zeitung „Rationale Suisse“ schreibt der Berner Journalist Jean Vercherbat: Man darf es mit lauter Stimme verkünden, daß ohne Schlag-Verhandlungen der gegenwärtige Krieg nicht entfallen wäre. Für ganz Frankreich gibt es nur diesen Grund.

Frankreichs Niederverluste am Garimandsweilerlopf.

Eine von Belfort kommende Persönlichkeit erklärte dem Berliner Berichterstatter der „Neuen Züricher Zeitung“, daß die Verluste der Franzosen während der Kämpfe am Garimandsweilerlopf sehr bedeutend waren. Auf französischer Seite wurden mindestens 6000 Vermundete hinter die Front geschickt.

Die deutsche Tätigkeit im englischen Heeresbericht.

Der amtliche Bericht des britischen Hauptquartiers besagt: Der Feind ließ bei Ghienchy eine Mine sprengen, worauf ein Bombenangriff folgte. Heute wurde Ghienchy mit Granaten beschossen. Vier von unseren

Flugzeugen, die gestern aufgestiegen waren, sind noch nicht zurückgekehrt.

Generalstreik gegen die Wehrpflicht.

Der allgemeine Delegiertenkongress der englischen Bergarbeiterverbände wird am 26. Januar in London über den Antrag des Arbeiterbundes von Südwales, ein Referendum über den Eintritt der englischen Bergarbeiter in einen Generalstreik herbeizuführen, Beschluß fassen.

Der Luftkrieg.

Italienische Fliegeraktivität.

Im italienischen Heeresbericht heißt es: Eines unserer Aufklärungsflugzeuge machte eine ausgedehnte Streifung über dem Gebiete südlich von Hongkong und beschloß das feindliche Flugfeld von Nibbiza, Truppenlager bei Ghinobano und Dornara, sowie die Bahnhöfe von Tomaioco, Precinaca und Carabach. Das Aufklärungsflugzeug war heftigen Feuer zahlreicher Abwehrbatterien ausgesetzt, kehrte aber unverletzt zurück. Gaborina.

Erfolgreiche Angriffe auf dem Balkan.

Aus Sofia wird berichtet: „Lambada“ meldet: Deutsche Flugzeuge bombardierten den Bahnhof von Kilkindir, der von Franzosen besetzt ist. Ein Benzindepot ist verbrannt. Zwei französische Flugzeuge wurden im Unfallstadium vernichtet. Die deutschen Flugzeuge sind wohlbeschaffen.

Der französische Bericht besagt: Im Verlauf des 14. Januar waren fünf feindliche Fliegergeschosse ab über Komane, nordwestlich Sokut, und über Doganbasi. Einige griechische Soldaten wurden verletzt, einer getötet.

Der Krieg in Italien.

Vom Kriegsgeschäft.

Melden die österreichisch-ungarischen Heeresberichte vom Sonntagabend und Montag:

Das feindliche Artilleriefeuer gegen die Pläne von Malborghetto und Aisitz letzte aus gestern wieder ein und war vornehmlich gegen Drähtafeln gerichtet. Am 6. März wurden 200000 Schrapnell unsere Truppen den Italienern eine Zeit der letzten Schlacht stark ausgebaut und besetzte Überflieg Barba. Ein feindlicher Flieger überlag Barba und schied verunglückt ab; es wurde niemand verletzt und kein Schaden verursacht.

An der südländlichen Front heizerte sich das Geschützfeuer gegen den Monte San Michele, die Brückköpfe von Görz und Tolmein, sowie gegen den Monte Zeb, obne daß es zu Unternehmungen der feindlichen Infanterie kam. Die bereits gestern gemeldete Eroberung des Kirchfriedens bei Dolafaja, von Mannschaften der Infanterie-Kompanie Nr. 52 und 80 durchgeführt, brachte 93 Gefangene, darunter 21 Offiziere, drei Maschinengewehre, und drei Minenwerfer ein. Auch am Tolmeiner Brückkopf nahmen unsere Truppen einen feindlichen Graben. An der Zolter Front waren die Artilleriekämpfe in den Abhängen von Salsubersbach und Salsubersbach wieder sehr lebhaft. Zwischen ihrer heimatischen Berge, an den bestrohten Grenzen ihres Landes getreulich wachsam, besahen heute, mit dem Gewehr in der Faust, die Tiroler Kaiserjäger das Jahreshundert ihrer Erstigung. Dankbar gedenkt die Wehrmacht aus Nord und Süd der ruhmvollen Leistungen dieser braven Truppe, in deren Reihen der Geist der Helden von 1809 fortlebt und die in dem großen Ringen der Gegenwart neuerlich unverwundlichen Vorkehrer erkräftigt hat.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Die Berufung Arwolschins zum Zaren, die vor einigen Tagen gemeldet wurde, wird nach einer Berliner Meldung des „Beiz. Tgl.“ in ersten nicht-amtlichen politischen Kreisen tief befragt. Arwolschins gilt als Anhänger eines Sondertriebens mit Deutschland. Der Zar soll erklärt haben, so wird erzählt, er denke an keinen Sonderfrieden, außer wenn er von seinem Volke dazu gezwungen werde. Diesen Zwang schienen aber die ecktrüfflichen Leute mit Hilfe Arwolschins ausüben zu wollen.

Die Neufassungsstadt in Digtalgen und an der besarabischen Grenze dauert fort.

Die österreichisch-ungarischen Heeresberichte vom Sonntagabend und Sonntag besagen:

Wieder war der Raum von Toporuk und östlich von Karancze der Schauplatz eines erbitterten Ringens, das alle früheren auf diesem Schlachtfeld abspielenden Kämpfe an Heftigkeit übertraf. Hiermal, an einzelnen Stellen je 80 mal, führte der scharfe Gegner gegen seine 12-14 Glieder tiefen Angriffskolonnen gegen die heimgewohnten Stellung an. Immer wieder wurde er nicht selten im Nachkampf mit dem Bajonett zu Füßen geworfen. Für die Verluste des Feindes gibt die Tatsache, daß im Gefechtsraum einer österreichisch-ungarischen Brigade über tausend russische Leiden geschätzt wurden, einen Maßstab. Zwei russische Offiziere und zweiunterstützter Mann wurden gefangen genommen. Die braven Kämpfer haben sich alle ihre Leistungen dem Haupt, die Russen nirgends auch nur einen Fuß breit Raum gewonnen.

Die neuerliche schwere Niederlage, die die Russen an ihrem Neujahrstage an der besarabischen Grenze erlitten haben, führte gestern wieder zu einer Kampfbewegung, die teilweise durch Geschützfeuer wechselseitig unterbrochen war. Südlich von Karyjonta in Wolhynien überließ ein Streifenkommando eine russische Vorpostenlinie und ließ deren Besetzung auf. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Die Stadt Gorlice wird neu erbaut.

E sind bereits Ingenieure eingetroffen, die Pläne anfertigen. Die Wiederaufbauarbeiten sollen als Erinnerung an die Entschwedenschlacht am 6. März 1914 einmal errichten, mit dessen Bau bereits begonnen wurde.

Vom Seekrieg.

Feindliche Schiffverluste im Mittelmeer.

In der italienischen Presse werden vom 1. bis 30. Dezember 23 italienische und 17 französische Dampfer als im Mittelmeer überfällig gemeldet.

Verient.

Aus London wird gemeldet: Wodds meldet: Der britische Dampfer „Croquet“, 4396 Bruttotonnen, ist gesunken.

Bedentlicher Irrtum.

Aus Wien wird berichtet: „Agenzia Stefani“ meldete am 14. Januar: Am 13. Januar torpedierte und versenkte das französische, unseren Seestreitkräften beigegebene Unterseeboot „Foucault“ im unteren Adriatischen Meer ein österreichisch-ungarisches Kreuzfahrerschiff „Novara“. Da die österreichisch-ungarische Flotte glücklicherweise in der Lage ist, kein Schiff zu versenken, muß angenommen werden, daß die „Foucault“ sich geirrt und ein Schiff der Alliierten versenkt hat.

Minen-Offer.

Der spanische Dampfer „Bahon“, der von Kreta nach dem französischen Hafen La Pallice unterwegs war, ließ in der Nähe der französischen Küste auf eine Mine und ver sank. Von der Besatzung ertranken 27 Mann. Nur ein Matrose wurde gerettet.

Der türkische Krieg.

Ins den letzten türkischen Heeresberichten.

Das türkische Hauptquartier meldet von der Kaukasusfront: In der Nacht zum 10. Januar begann der Feind zunächst mit geringen Streitkräften Angriffe und Überfälle gegen die linke Flanke unseres Beintrums. Diese Verluste wurden abgesehen. Der Feind ging vom 11. und 12. Januar ab mit neuen Verärterungen auf einen allgemeinen Offensiv auf einer Front von 150 Kilometer zwischen dem Karatağ-Berg südlich von Trassfluß und Şahban südlich von Mito vor. Die Kämpfe, die sich dort seit nahezu fünf Tagen in heftiger Weise entwickelten, nahmen einen für uns günstigen Verlauf, dank der unergleichlichen Tapferkeit unserer Soldaten, die in fast allen Abzügen zum Gegenangriff übergehen. Es folgt dann eine längere zusammenfassende Schilderung der Kämpfe an den einzelnen Tagen. Im Interesse des aktuellen Stoffandranges ersparen wir uns deren Wiederholung.

Auf der Karadagfront erneuerte der Feind in der Nacht zum 14. und während des 15. mit seinen Hauptkräften die heftigen Angriffe. Alle Angriffe wurden abgelehnt und erfolgreich zurückgeschlagen. Die in jedem Abschnitt gemachten Gefangenen ergaben, daß die angrenzenden russischen Regimenter in dreifacher Verluste erlitten.

An der Dardanellenfront beschloß am 14. ein feindliches Schiff zweimal Ebdul Bah ohne Erfolg. Unsere Marineflottille warfen Bomben auf die feindlichen Schiffe in Mubros. Unter der bei Ebdul Bahr geschafften Beute befinden sich 15 Kanonen verschiedener Kaliber, eine große Menge von Munition, mehrere Hundert Munitionswagen, 2000 gewöhnliche Wagen, mehrere Automobile, Fahrräder, Motorräder, eine große Menge von Genieerzeugnissen, über 2000 legetürmige Kiste, Munitionswagen, vollständiges Sanitätsmaterial, Medizinstoffen, 50 000 vollende Decken, eine große Menge von Konserven, Millionen Rilo Gerste und Hafer, ferner, Gegenstände im Werte von mindestens 2 Millionen Rind. Wir entdeckten immer noch eine Menge von vergrabenen oder ins Meer geworfenen Gegenständen.

Die russische Niederlage in Persien.

Aus Konstantinopel wird berichtet: Zuverlässigen Nachrichten aus Persien zufolge hat der durch seine patriotische Anhänglichkeit bekannte Generalgouverneur von Kaspian, Milan es Salane, den Vorschlag über die gegen die Russen und Engländer stehenden persischen nationalen Streitkräfte übernommen. Er hat England und Rußland den Krieg erklärt und die Feindseligkeiten eröffnet.

Ein weiteres Telegramm von der persischen Grenze berichtet über einen Kampf zwischen durch Freiwillige verstärkten persischen Gendarmen und Russen bei Kaminshah (20) auf der Straße Teheran-Leamir. Die Russen hatten große Verluste. Die persischen Verluste sind relativ gering. Die Russen gehen in ihrer Wildheit so weit, daß sie persische Leichname verstümmeln.

Deutschland.

Berlin, 17. Jan. Der Kaiser hat sich nach östlicher Wiedereröffnung seiner Gemahndheit gestern nachmittag auf den Kriegsgeschäftsbüro begeben.

Der Kaiser hatte sich, wie „Wolffs Bureau“ mitteilt, am Sonntagabend beim Reichskanzler zum Frühstück angelegt. Hierzu hatten u. a. Einladungen erhalten der Generalgouverneur von Belgien, Generaloberst Freiherr v. Bissing, der Generalgouverneur von Warchau, General der Infanterie v. Heintze, der Bischof von Breslau, Staatsminister Dr. Delbrück und der Staatssekretär des Auswärtigen Amts v. Jagow.

Der Kaiser an Euer Majestät. Kaiser Wilhelm richtete an Euer Majestät ein Telegramm, in dem er sagte, daß die osmanische Armee eine Massentat vollbracht habe, die stets in der Erinnerung des Volkes bleiben werde. Er beglückwünschte Euer Majestät und die osmanische Armee herzlich zu dem Erfolge, der um die siegreiche osmanische Fahne neue Lorbeeren würde. Er verleihe dem Minister den Orden Pour le Mérite. Euer Majestät brachte in einem Tagesbefehl an die Armee die Glückwünsche des Kaisers Wilhelm mit dem Bemerkten zu Kenntnis, daß er dem Kaiser gebührt und verdient habe.

daß die osmanische Armee auch weiterhin ihre Pflichten erfüllen werde.

— **Vizeadmiral Hermann** †. In Kiel ist am Sonntagabend Vizeadmiral Richard Hermann gestorben. Er war im Jahre 1892 Kommandant des Kanonenbootes „Panther“, das den holländischen Kreuzer „Grete a Pierrot“ vernichtete.

— **Kaiserliche Auszeichnung für Marschall Simon von Sanders**. Kaiser Wilhelm hat an Marschall Simon von Sanders aus Anlaß der Vertreibung der Engländer von Gallipoli ein Dankschreiben mit hochköniglichen Worten und dem bewährten Kreuz für die Tüchtigkeit das Eichenlaub zum Orden Pour le Mérite verliehen.

— **50 000 Mark für koloniale Kriegsfürsorge**. Anlaßlich des 25jährigen Gedenktages des Überfalls des Schutzbereiches Deutsch-Ostafrika-Gesellschaft hat der Reichstag dem Staatssekretär Dr. Solf 50 000 Mark für die Zwecke der kolonialen Kriegsfürsorge zur Verfügung.

Volkswirtschaftliches.

— **Festsetzung von Höchstpreisen für Kleefamen**. Von unterrichteter Seite schreibt man uns: Die Preise für Kleefamen haben zuletzt eine außerordentliche Höhe erreicht. Es ist zu befürchten, daß dies nicht noch mehr steigen werden, wenn die Landwirte nicht in nächster Zukunft im härteren Maße als Käufer auf den Markt tritt und infolgedessen die Nachfrage erheblich wächst. Die Gründe für diese Preissteigerung sind nicht ohne weiteres klar ersichtlich. Von Landwirten und Kleinhandlern wird nicht selten angenommen, daß die erhöhten Preise keineswegs allein in einem Mangel an Kleefamen begründet seien, sondern das Fehlen des Großhandels große Mengen Samen aus spekulativen Absichten aufspeichert und zurückhält werden. Auf alle Fälle bedeutet die außerordentlich hohen Preise eine große Gefahr für die nächstjährige Futtererzeugung. Der kleine Landwirt ist in vielen Fällen nicht in der Lage, diese Preise anzulegen. Er wird zum Ankauf der für seinen Betrieb erforderlichen Kleefamenernten noch viel weniger imstande sein, wenn die Preise noch eine weitere Steigerung erfahren. Es besteht also die Gefahr, daß ein Rückgang im Anbau von Kleefamen eintritt, der um so bedenklicher wäre als er eine Futtermittelfrage betreffen würde, die verhältnismäßig viel Einzelne ernährt, und deren Anbau daher in besonderer Weise geeignet ist, dem bestehenden Mangel an diesem Nährstoff entgegenzukommen. Aus den Reihen der Landwirtschaftskammern ist aus diesen Gründen die möglichst höchste Festsetzung von Höchstpreisen für alle Arten von Kleefamen, sowie die Befreiung derselben zugunsten einer mit der Verteilung zu beschaffenden Zentralstelle beantragt worden.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

— **Eine neue Behandlungsweise der Zuckerkrankheit**. Entgegen der heute vielfach geübten allmählichen Entziehung der Zuckerkost ist in den meisten Fällen die Behandlung der Zuckerkrankheit, des Diabetes mellitus, empfehlenswert neuerdings amerikanische Ärzte ein anderes Verfahren empfohlen, mit welchem in wenigen Jahren die Zuckerkrankheit erlosch. Man beginnt mit einer reichlichen Zuckerkost zu essen, beschränkt sie aber mit der Zeit auf eine Reihe von Fasttagen, an denen man die zu behandelnden im Bett liegen und ihnen nichts als zweifelhafte schwarze Kaffee trinken läßt. Als Zusatz zum Kaffee wird jedesmal 30 g Weizenkleie — ein gewisses nicht geringe Menge Weizenkleie — gegeben. Der Alkohol dient dazu, dem D. vom Nahrungsmittel die notwendigen Nährstoffe zu liefern. Schätzungen beim Zuckerkranken erzeugt er nicht, insbesondere steigert er nicht die Zuckerauscheidung im Harn. Es genügt auf diese Weise gewöhnlich in 2 bis 3 Tagen, den Kranken zuckerfrei zu machen. Sobald die Zuckerkost freigegeben ist, wird ein Gemütskur einleitet, bei dem kohlenhydratreiche Gemüts, deren Kohlenhydratgehalt durch mehrmaliges Kochen und Abgießen des Kochwassers vermindert wird, gereicht werden. Dann kommt ein Tee, an dem man den Kranken mit etwas Kohlenhydrat, Eiweiß und Fett ernährt. Man gibt nicht viel Nahrung und steigt auch nicht schnell mit der Nahrung. Die Kranken werden bei der Kur magerer und werden auch nachher nicht dicker. Dies darf nicht überraschen, nämlich wird die Kohlenhydratmenge gesenkt, bis die Toleranzgrenze erreicht ist und wieder Zucker im Harn erscheint. Man fängt dann einen Fasttag ein und ernährt dann weiter mit einem Nahrungsmittel, das innerhalb der Toleranzgrenze liegt. Die Kur beträgt nach den Mitteilungen der amerikanischen Ärzte selten länger als 6 Monate. Es wird empfohlen, auch beim Fehlen aller Erscheinungen alle 2 bis 4 Wochen einen Fasttag einzufügen. Wie sich die neue Methode im allgemeinen verhalten wird, bleibt weiteren Untersuchungen vorbehalten; insbesondere erscheint es unzulässig, wenn die Kranke auf eigene Faust derartige eingetragene Diätiken unternimmt. Die Wahl des Heilverfahrens bleibt natürlich dem sachverständigen Arzte vorbehalten.

Gerichtsverhandlungen.

— **Zuchthaus für russische Räuber**. Das Interburger außerordentliche Kriegsgericht beurteilte drei Mitglieder einer russischen Räuberbande, die während des Kurlandfeldzuges in die ostpreussischen Grenzgebiete mit vorgerücktem Revolver, Geld, Vieh und Getreide erpressten, zu langjährigen Zuchthausstrafen. Der eine erhielt zwölf Jahre, die beiden anderen je zehn Jahre. Die drei Räuber, von Beruf Arbeiter, legten bei den Raubzügen russische Militäruniform an und trugen Soldatenmützen auf.

— **Ein schier ungläublicher Vorfall** beschäftigt zurzeit Polizei und Staatsanwaltschaft in Berlin. Der Übergang in seiner schicklichen Gestalt, nach dem Mord an Kaiserin Elisabeth, hat die Berliner Polizei erfahren. Die Frau, die durch den Mord ihren Gatten verloren hat, die Zimmermädchen Marie Höhr von Oberammergau kennen. Diese rühmte sich, Geister beschwören und unter Anwendung von Weihwasser, das auf Friedhöfen gesammelt wurde, bewirken zu können, daß der auf dem Felde der Ehre gefallene Sohn für die Mutter auf

dem Friedhofe 1200 Mark hinterlege. Für die „Leistung“ forderte die Marie Höhr 50 Mark. Um ihr Opfer vertrauensvoller zu machen, erbat sie, ihr Mann sei auch getötet. Sie ist ebenfalls ganz vereinnahmt; als Räuberin für das Militär habe sie indes längere Verdienste. Einmal schlug sie der Frau vor, in ihre Wohnung zu übersiedeln. Die Frau war dankbar, eine Stütze und Gesellschafterin gefunden zu haben, und nahm sie in ihre Wohnung auf. Die Schwimlerin machte sich vor den Augen der Frau Vorpostenübungen, angeblich um Mut für den Feind zu bekommen, dessen Hilfe die Wetterbeschwerden angeblich bedürfte. Weiter schon nach wenigen Tagen gingen der Frau die Augen aus, als sie erfuhr, daß ihre „Freundin“ durch das Fehlen des Schlafzimmers die Nacht ergriffen hatte. Sie hatte eine silberne Damenuhr mit matten Goldstein Ketten, 4 Mark Bargeld und verschiedene Kleinigkeiten entwendet. Die leichsinnige Frau mußte hinterher noch 20 Pfenden Bier bezahlen, die die „Wetterbeschwerden“ in drei Tagen auf Rechnung ihres Opfers „getrunken“ hatte. Die gemeingefährliche Schwimlerin ist 38 Jahre alt, 1,64 Mt. groß, kräftig gebaut, hat blondes, nach rückwärts gestimmtes Haar ohne Scheitel, auffallend gelbe Gesichtsfarbe, schabartige Zähne. Marie Höhr, die eine stattliche Waise ist und an beiden Unterarmen keine Schwärzen besitzt, wird vom Amtsgericht Weisweiler wegen Diebstahls u. a. verurteilt.

Vermischtes.

— **Überchwemmungen**. Aus Essen meldet ein Telegramm: Die Ruhr ist infolge des anhaltenden Regens in ihrem ganzen Laufe über die Ufer getreten. Weiße Ströden sind in Seen verwandelt. Auch die Flüsse des Sauerlandes führen Hochwasser.

— **Schiffahrt tritt neuerdings in verlassenen Gegenden** wiederholt. Die Schiffahrt ist in diesen Gegenden wiederholt. Die Schiffahrt ist in diesen Gegenden wiederholt. Die Schiffahrt ist in diesen Gegenden wiederholt.

— **Mit dem Bajonett erlösen**. Ein Parfüm bei Badewei erlösch der Korporal Jima seine Geliebte, die neunzehnjährige Maria, und sich selbst mit dem Bajonett.

— **Troisvier in einen Jagd für Militärleider** in Ostafrika. Der Jagd in einem Jagd für Militärleider in Ostafrika. Der Jagd in einem Jagd für Militärleider in Ostafrika.

— **Ein Goldhund**. Unter dem Nachlass einer Frau, die in der Nähe von Königsberg auf einem Gute gestorben war, fanden die Verwandten unter dem Nachlass in einem eisernen Behälter vierzig 30 000 Mark in Goldmünzen vor, die inzwischen der Hausherrn zugeführt worden sind.

— **Durch einen Hund vom Tode gerettet** wurde in der Nähe von Hensburg ein Landknecht. Der Hund, der in der Nähe von Hensburg ein Landknecht. Der Hund, der in der Nähe von Hensburg ein Landknecht.

— **Eine Löwenjagd mit Kanonen**. Reuter meldet, daß ein englischer Jäger an der deutsch-afrikanischen Grenze von Löwen überfallen worden sei. Die Tiere drangen in den Kraal ein und löbeten dort 40 Schafe und Ziegen. Am folgenden Abend wurde eine Kanone aufgestellt, um die Tiere zu vertreiben. Die Kanone wurde auch in der Nacht zur Hilfe, waren aber schlau genug, um die Kanone herauszuschleichen. In der folgenden Nacht wurde eine Kanone in einer Falle gefangen. Offiziere, die in einem Laufgraben auf das Nahen der Tiere gewartet hatten, feuerten im Dunkel in der Richtung, in der sie die Tiere vermuteten; infolgedessen brang eine Kanone auf den gedachten Laufgraben. Offiziere, die auf dem Laufgraben warteten, waren aber schlau genug und das Tier kehrte nach einiger Zeit zurück.

— **Die Antwort in der Westentasche**. In einem norddeutschen Städtchen traf ich während der verfloßenen Feiertage auf dem üblichen Wimmel meinen Freund, den jetzigen Kommandant der Kanone. Nach langer Begrüßung zog er einen Zettel aus der Tasche und sagte: „Dies das er, ehe du fragst.“ Ich las: 1. Ich trage die Uniform des 1. Kavallerie-Regimentes. 2. Ich komme unverwundet von der Front in A. 3. Ich habe Urlaub vom 1. bis 1. 4. Ich glaube nicht an einen weiteren großen Vormarsch im Osten. 5. Ich weiß ebensovienig wie Hindenburg, wann der Friede ausbricht.“

— **Wie schnell geht ein Soldat?** Aus den Fußstapfen der Soldaten sollen sich Rückschlüsse auf seine Gangart hergeleitet werden lassen. Länge und Zeitdauer des Schrittes hängen in erster Linie ab von der Größe und dem Kräftezustand des Gehenen, weiterhin von der Bodenbeschaffenheit und der Neigung des Geländes. Der deutsche Infanterist macht im gewöhnlichen Marsch 114 Schritte von je 80 Zentimeter Länge in einer Minute, der österreichische 115 Schritte von je 75 Zentimeter, der italienische 120 Schritte von gleicher Länge in einer Minute. Bei dem französischen Infanteristen ist die Länge und Zeitdauer seines Schrittes auf 120 Schritte zu je 75 Zentimeter in einer Minute berechnet worden, der Russe legt 118—122 Schritte zu je 71—89 Zentimeter zurück, der schwedische Infanterist 116—120 zu je 80 Zentimeter, und der englische 128 Schritte zu je 84 Zentimeter in der Minute zurück. Die Schrittlänge des Menschen entspricht etwa der Hälfte seiner Körperlänge von der Sohle bis zur Höhe seiner

Augen. Der japanische Soldat hat die kürzesten Beine und macht infolgedessen auch die geringste Anzahl Schritte in einer Minute, während dem Feuerländer, der von allen Völkern die längsten Beine besitzt, Strecken von 60 Kilometer einen Spaziergang bedeuten. Nach deutschen Anschauungen ist beim zurückgelegten längeren Strecken eine Steigerung der Schrittlänge eher schädlich als nützlich, weil der erzielte kleine Zeitgewinn durch die Ermüdung der Mannschaften mehr als aufgehoben wird.

— **Die Länge der deutschen Eisenbahnen**. Die gesamten deutschen Staatsbahnen haben am 1. Januar 1916 eine Länge von genau 60 251 Kilometer gehabt. Den größten Umfang haben die preussisch-deutschen Staatsbahnen, die eine Eisenbahnlänge von 40 660 Kilometer aufweisen. An zweiter Stelle stehen die bayerischen Staatsbahnen mit 8096,50 Kilometer; an dritter Stelle die sächsischen Staatsbahnen mit 3878,96 Kilometer; an vierter Stelle die Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen mit einer Länge von 2198,37 Kilometer. Es folgen nun die württembergischen Staatsbahnen, die über 2142,42 Kilometer verfügen. Die badiischen Staatsbahnen haben nur eine Streckenlänge von 1830,50 Kilometer aufzuweisen. Die Großherzoglich Mecklenburgische Friedrich-Franz-Eisenbahn verfügt über eine Eisenbahnlänge von rund 1100 Kilometer. Die sächsischen Staatsbahnen haben 896 Kilometer Eisenbahnlänge und die braunschweigische Landes-Eisenbahn hat eine Länge von 108 Kilometer. Die Preussischen Staatsbahnen, die sich aus 11 Linien zusammensetzen, haben eine gesamte Eisenbahnlänge von 587 Kilometer. Erwähnt ist schließlich noch die Militär-Eisenbahnen, die 70,55 Kilometer lang ist.

— **Das Gitterkreuz für eine Frau**. Der Gattin eines Polizeimeisters Stoff aus Gleiwitz, die auf einer Eisenbahnbahn in einem sich verdächtig benehmenden Manne einen Spion erkannte und auf der ersten Kassestation die Eisenbahnbeamten veranlaßte, den Verdächtigen zu verhaften, wurde vom Kaiser das Gitterkreuz 2. Klasse verliehen. Der Verdächtige, der einen Koffer mit Sprengstoffen bei sich trug, war tatsächlich ein Spion. Stoff, der Kaiser einmal in die Nähe von Gleiwitz kam, wird ihm auf seine ausdrückliche Anordnung Frau Stoff vorgestellt werden.

— **Jehn Ehre im Felde** hat der in Rathenow wohnende Waldhüter Franz Schwara. Einer ist bereits im Oktober 1914 in den Kämpfen an der Westfront gefallen, zwei andere Brüder sind früher verwundet, die übrigen sind, obgleich sie auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen eingesetzt haben, noch am Leben. Der Vater dieser wackeren Kriegskinder hat den deutsch-französischen Krieg 1870/71 mitgemacht.

— **Ein verurteilter Eisenwaid**. Beim Ausbeuten eines Entwässerungsgrabens in Gauenfelden im Kreise Uckermark wurden durch die dabei beschäftigten Arbeiter etwa anderthalb Meter unter der Erdoberfläche unter einer starken Tonstichtedeidene Stämme in einer einen halben Meter starken Schicht Moorboden aufgefunden. Wie die Zeitschrift Hannoverland berichtet, stellte sich der näheren Prüfung heraus, daß es sich dabei um einen vor langer Zeit verurteilten Eisenwaid gehandelt, der sich in der kühnsten Moorstichtedeidene Stämme erhalten hatte. Die Stämme, deren Zweige und sogar Äste, die einmal vor unbeschreiblicher Zeit im Beispiel der verurteilten Stämme gefaltet haben, sind noch deutlich zu erkennen. Die bestimmten „alten Leute“ der Gegend wollen wissen, daß diese Stämme erst kürzlich hätten, an der betreffenden Stelle habe ein großer Eisenwaid gefanden. Wahrscheinlich ist die Tatsache, daß das Holz der verurteilten Stämme, wenn es auch eine schwarze Farbe angenommen hat, noch ganz gesund ist.

Beranwortliche Redaktion, Druck und Verlag von L. Köhner in Breslau.

Reklamezeit.



Denk an uns sendet Galem Aleikum Galem Gold Zigaretten Willkommene Liebesgabe Preis: 3/2 4 5 6 8 10 Pig. d. Stck. 20 Stck. feldpostmässig verpackt portofrei! 50 Stck. feldpostmässig verpackt 10M. Porto! Jnh. Tabak u. Cigaretten Fab. Zwickau Dresden Inh. Hugo Zietz, Hildesheim S.M. Königs Wobeschen

Trustfrei!

LECIFERRIN

Preis Mk. 8.— die Flasche; auch in Tablettenform, ebenso wirksam wie das flüssige, bequem als Feldpostbriefzusendung, Mk. 2 50 in Apotheken. Man achte genau auf das Wort Leciferrin, wo nicht erhältlich, wende man sich an Galem, Chem. Industrie G. m. H., Frankfurt a. M.

erneuert das Blut, kräftigt den Körper, Nerven und Geist. erforscht sich ausgedehnter Verordnungen in Lazaretten und Krankenhäusern zur Kräftigung in der Rekonvaleszenz nach schweren Krankheiten und Blutverlusten.

Neue Kräfte Neues Blut.

**Selbstgekochtes
Pflaumenmus**

empfeht in jedem Quantum

A. Speiser.

Schellfisch

frisch eingetroffen bei
Emil Wolff.

**Gesichts-
auschlag,**

Nidel, Mittelfer, Flechten ver-
schwunden meist sehr schnell, wenn
man den Schaum von **Badess-
patent-Medizinale-Gette** (in drei
Stärken, a 60 Pf., W. 1.- und
W. 1.50) abends eintrocknen läßt
Schaum erst morgens abwaschen
und mit **Judooh-Creme** (a 60 u.
85 Pf. zc.) nachstreichen. Groß-
artige Wirkung, von Tautender
bestätigt. Bei **M. Kieselich, A.
Rupper und A. Nieke, Drogerien.**

Berufsberatungsstelle

Die Vereinigung zur Pflege der weib-
lichen Jugend in Merseburg

hat Karlstraße 4 eine Berufsberatungsstelle für
Mädchen, Frauen, Witwen und Waisen
eingerrichtet. Hier finden alle Mädchen und Frauen
über ihre berufliche Ausbildung kostenlos Auskunft.

Diese Berufsberatungsstelle tritt der bisherigen
Beratung durch Schule und Kirche ergänzend zur
Seite und arbeitet mit diesen Hand in Hand.

Diese Beratungsstelle ist vom 25. d. Mts. an jeden
Dienstag von 6-7 Uhr nachmittags
Karlstraße 4 geöffnet.

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.

Karl Tänzer Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft
für
Damen- und Kinder-Wäsche,
Schürzen aller Art.
Vollständige
:: Wäsche-Ausstattungen. ::
Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.
Fernspr. 259.

Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Erdal

anerkannt bester

Wachs-Lederputz ohne fahlen Geruch!

Keine Preiserhöhung!

SCHLUSS

meines Inventurverkaufs

Dienstag den 18. Januar

Paul Ehlert.

Familien- u. Jugendabend

Freitag den 21. Januar abends 8 Uhr
in der städtischen Turnhalle
(Wilhelmstrasse)

Vorträge:

1.) „Wie können Elternhaus, Schule und Jugend-
pflege daran mitwirken, daß ein Geschlecht
heranwuchse, das des edlen Friedens würdig
sei?“ Rektor Mehlhase, Eksteinwerda.

2.) „Die Berufsbildung der Mädchen“. Fräulein
Beauvois, Halle.
Gedichtvorträge und Gesänge der jungen Mädchen
Jedermann herzlich willkommen. Eintritt frei.
Die Vereinigung zur Pflege der weiblichen Jugend in Merseburg

Leuna

Gasthaus „Zum heltern Blick“
Mittwoch den 19. Januar zur Vorfeier Kaisers Geburtstag
grosses patriotisches

Militär-Konzert

der gesamt. Landsturm-Kapelle Merseburg
Dirigent: Ernst Bartsch
Anfang 8 Uhr Eintritt 40 Pfg.

Vortrag

von
Fräulein Margarete Pensche - Berlin

„Die Beteiligung der Frau am Kampfe der Zeit“
Dienstag den 18. Januar 1916 nachmittags 5 Uhr im Saale von
Hilfs Hotel.

Gäste sind willkommen.
Am Ausgang des Saales werden Gaben in Empfang ge-
nommen zur Bedienung der Saalkosten.
Deutsch-Evangelischer Frauenbund Ortsgruppe Merseburg.

Bestellungen
zur promptesten

Ausführung von
Rentengüter-Bauten

werden noch angenommen.
Entwürfe werden unentgeltlich
angefertigt.

Rob. Schrepper,
Noter Feldw. 2.

Die vor längerer Zeit zur
Reparatur

übergebenen Strümpfe bitten
wir abholen zu lassen.

Geschw. Schladitz,
Wollwarengeschäft, Markt 21.



Die diesjährige 1. Vierteljahrs-
versammlung findet am Sonntag
den 23. Januar, nachmittags 4
Uhr, im „Evolt“ statt.
Das Direktorium.

**Berein der Gastwirte von
Merseburg und Umgegend.**

Dienstag den 18. Januar,
nachmittags 3 1/2 Uhr
Monats-Versammlung
in F. Nat's Gasthaus.

Der Vorstand.

Wer leiht freundlich dem
Lazaret Salerne

ein Alabier?

Bitte Meldungen an
Frau von Wangelin,
Wilhelmstr. 2.

Junger Kaufmann
wünscht Bekanntschaft mit
jungem hübschen Fräulein.
Offerten unter A K an die
Erped. d. Bl.

Zu baldigem Eintritt ein
Maschinenwärter

zur Bedienung von zwei kleinen
Turbinen nebst Schaltanlage
nach Merseburg gesucht. Für
Arbeitsbeschädigte geeignete Be-
schäftigung. Meldungen bei
Elektrische Ueberlandzentrale
Saalkreis-Bitterfeld, E. G. m. b. H.,
Halle a/S., Magdeburger Str. 67.

1 Schmiedelehrling
sucht zu Ottern

Hühne, Schmiedemeister,
Penschen 33.

Unabhängiger Hausdiener
für Gasthof gesucht. Zu melden
Gottschalkstr. 2

Dienstmädchen,
nicht unter 18 Jahren, für sofort
gesucht
Ober-Neuna 18.

Aufwartung
am 1. Februar für vormittags
gesucht Unter-Neuna 8 I.

Saubere Aufwartung
für vormittags gesucht
Al. Ritterstr. 14 I.

Aufwartung
für die Vormittagsstunden ge-
sucht
Steinr. 2 I.

**Frau für landwirt-
schaftliche Arbeiten**
sofort gesucht
Grüner Hof.

Schottischer Schäferhund
Sonabend entlaufen. Abzugeben
gegen Belohn. Al. Ritterstr. 14 I.
Steinr. eine Belohnung.

hafter Beherrschung der Dregel zu erlangen waren. Einigermassen entzündlich wurde die Besäuer durch die herrlichen Solofide für Violinello von Frau Anna Ober-Saale aus Braunschweig. Mit großer Fülle und wunderbarer Klangfülle spielte die Saitlerin ein „Largo“ von S. Bach und ein „Allegro“ von Gändel, wobei sie durch ihren von tiefer musikalischer Empfindung getragenen Vortrag die Herzen der Zuhörer ergreift und entzündet. In noch höherem Maße gelang ihr das vielleicht durch die weiterhin barocke „Conciolation“ von Krieger und „Heiliches Lied“ von Ribbenagen. Herr Kreutzer, dem die ununterbrochene Virtuosität seiner nicht den Gebrauch des vollen Orgelwerks gezeigte, sondern geleitete und geschmackvoll, auch spielte er einige kleinere Orgelstücke. Vielleicht findet er bei einem bald folgenden Konzert Gelegenheit, die ausgefallenen Stücke darzubieten.

Verkehrsberufsstelle. Eine Verkehrsberufsstelle für Mädchen, Frauen, Kriegserwitwen und -Waisen ist seitens der Vereinigung der Pflege der weiblichen Jugend in unserer Stadt eingerichtet worden. In derselben erhalten alle Mädchen und Frauen über berufliche Ausbildung kostenlose Auskunft. Die Verkehrsstelle ist vom 25. Januar d. J. an jeden Dienstag von 6 bis 7 Uhr im Hause Karllstraße 4 geöffnet.

Schiffpreis für Benzol. Der hiesige betreffende kommandierende General des 4. Armeekorps hat in Ergänzung seiner Bekanntmachung über die Verwendung von Benzol und Solventnaphtha, sowie über die Schiffpreise für diese Stoffe vom 15. August 1915 folgende Schiffpreise für Benzol in Verbindung mit Schwefeläther festgesetzt: Gemisch 100 Teile Benzol, 10 Teile Schwefeläther = 70 Mark für 100 Kilogramm, Gemisch II (85 Teile Benzol, 15 Teile Schwefeläther) = 74,50 Mark für 100 Kilogramm, Gemisch III (80 Teile Benzol, 20 Teile Schwefeläther) = 75,50 Mark für 100 Kilogramm. Die neue Verordnung datiert vom 11. Januar 1916.

Familien- und Jugendabend. Am Freitag den 21. Januar, ebenfalls 8 Uhr, wird aus Anlass des Besuchs zur Pflege der weiblichen Jugend in der hiesigen Turnhalle, Wälschstraße, ein Familien- und Jugendabend abgehalten werden. Die Spielordnung sieht zwei Vorträge vor, und zwar werden Rektor Mehphage-Glaser und Fräulein Beauvais-Halle sprechen. Außerdem sind im unterhaltenden Teil Gedichtworte und Gesänge der jungen Mädchen vorgesehen. Der Eintritt ist frei, jedermann ist an diesem Abend herzlich willkommen.

Gefangenelager Merzbura. Vom Arbeitskommando der Generalkaserne Michel, Groß-Ranna, ist am 18. Januar 1916 6 Uhr abends der nachstehend benannte Kriegsgefangene entlassen: Gwieser, Josef, Gef.-Nr. 11188, 7. Kommando, russischer Soldat, 25 Jahre alt, 1,70 bis 1,75 Meter groß, dunkelblau, mittelgroß, bartlos, schwarzer Arbeitsanzug mit 6 Reintweier breiten, aufgenähten roten Streifen auf dem Rücken und der Hosenbeine, blaue Rüstlinge, russischen Militärmanieren, russische Sprache zu sprechen.

Die Angehörigen der hiesigen Selbstmörderin Marie Mohr sollen nach den von uns gemachten Angaben des Vaters der Genannten auf Unschuldigkeit ihrer Tochter in Rücksicht auf den Umstand nicht schriftlich behandelt werden und wenn ihr der Umgang mit ihrer Stiefmutter lästig geworden ist, so hat hier aufseinerseits eine schriftliche Genugtuung des Kindes mitzuteilen, die niemand beanstandet werden kann.

Eingekleidet. Im letzten Teile der Nr. 11 d. Bl. wird eine Abhandlung über den Wälschbau und die Kunst der Brotbacken gegeben. Die Brotbacken sind für die hiesigen Verhältnisse auf andere Weise einzuordnen. Es ist die Einwirkung des Feuers, welche nicht verbrauchte Mehlarten an den Sammelstellen abgeben werden sollen. Was hier für Resultate herauskommt, ist sehr gering, da sehr wenig Restmehl in der glücklichen Lage sind, ihre Brotbacken nicht aufzubereiten. Bei den Brotbacken sind jedoch noch viel einträglicheren Früchten Brotbacken möglich. Die Bereicherung an Mehl wird nicht viel einbringen. Der Bäckermeister ist oft in eine schwierige Lage versetzt und würde die Mehlarten gern, wenn er solche bekäme, seiner schwer arbeitenden Kundschaft zugute kommen lassen und sich nicht an den großen Mehlmengen bedienen. Es glaube, daß sich nicht ein Bäckermeister an solchen Mehlmengen bereichern darf und bringe dies im Namen meiner Innungsgenossen zum Ausdruck.

Oskar Hüthig, Obermeister.

Cochau, 14. Jan. Wegen nützlicher und tapferen Verhaltens vor dem Feinde ist kaiserlich Unteroffizier Matys von Hel.-Inf.-Regt. Nr. 36 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden, womit auch die Beförderung zum Unteroffizier verbunden war. Es ist dies der 10. Krieger unseres Ortes, dessen Braut diese hohe Auszeichnung schmückt.

O. Oberhofen, 15. Jan. Unser Lehrer Saalheim, der als Vizefeldwebel im Osten kämpft, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Gegenwärtig verlehrt er hier einen fernen Urlaub. Das Kreuz wurde ihm vom Regiment nachgeschickt.

Mücheln und Umgebung.

17. Januar.

Freiburg (U.), 14. Jan. Vor kurzem bemerkte Frau Gusselberger B. in Großbilsdorf, daß ihr eine Gans fehlte, nach einiger Tagen eine zweite und wieder nach weniger Zeit eine dritte. Manuskriptgenosse schickten die Tiere jedesmal an einem solchen Tage, welcher einen Raumburger Wochenmarkttag vorherging. Jetzt scheint man eine Spur gefunden zu haben. Die Gänse sollen nach Raumburg verkauft worden sein, und zwar eine löpflüchtige für 10 Mark. Die Sache ist zur Anzeige gebracht.

Naucha, 14. Jan. Die Diebstähle scheinen hier jetzt auf der Tagesordnung zu stehen. In der hiesigen Konventskirche wurden in letzter Zeit öfter Diebstähle bemerkt. Jetzt scheint man den Dieben auf die Spur gekommen zu sein, denn gestern wurden Hausfingerringe ab-

gehalten und die gestohlenen Waren zum Teil aufgefunden. * **Stetgra, 14. Jan.** Der Unteroffizier Ottomar Mächler, Inhaber des Eisernen Kreuzes, wurde für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Bremer Sanjaken-Kreuz ausgezeichnet.

Ehrentafel.

Zwei Mann gegen eine feindlichen Schützengraben. Beim Sturmangriff auf eine Höhe am 22. Juni 1915 war Unteroffizier der Reserve Georg Teufel, Eisenkreuz aus Nürnberg, als Gruppenführer in 3. Bataillon der 4. Kompanie eines Bayer. Reserve-Infanterie-Regiments eingeteilt. Auf das Zeichen zum Angriff sprang Teufel mit Todesverachtung seiner Gruppe voran über den feindlichen Drahtberaub und auf den einer 20 Meter entfernt liegenden feindlichen Schützengraben los. Aus diesem erhielt die Gruppe so hartes Feuer, daß alle Leute bis auf Teufel und einen Mann fielen oder verwundet wurden. Da ein weiteres Vordringen über freies Gelände zunächst ausgeschlossen war, suchte Teufel in einem die feindliche Stellung führenden Vergraben Deckung. Von hier aus nahm er den Kampf mit Sandernanten auf. Drei Mann von einem französischen Offizier durch einen Revolver schuß der rechte Oberarm durchgeschossen. Trotz der nicht unbedeutenden Verwundung kämpfte Teufel unerschrocken weiter und streckte den französischen Offizier mit einer Sandgranate nieder. Hiermit schloß er sich näher heran und tötete den französischen Offizier mit einem Revolver. Eine 1/2 Stunde nach seiner ersten Verwundung, als er eben auf die andere Seite des Ausganges hinüber springen wollte, erhielt er einen Schuß in den rechten Unterarm, einen in den rechten Oberarm und einen Streifschuß an der Brust, so daß es ihm nicht mehr möglich war, am Kampfe teilzunehmen. Auch der einzige Mann, Landwehrmann Josef Karl Bauer aus Gmünd, Bezirksamt Regenbürg, der noch bei ihm war, wurde hier zum zweiten Male verwundet. Teufel schleppte sich noch in einen in der Nähe befindlichen Unterflur, wo er von Frontenträgern aufgefunden und zum Verbandspital gebracht wurde. Wegen seines kühnen Vorgehens, seines unerschütterlichen Mutes und seines pflichtgetreuen Durchhaltens in den letzten Augenblicken erhielt Teufel, dessen Arm bereits das Eisener Kreuz 2. Klasse schmückte, die Goldene Tapferkeitsmedaille.

Vermischtes.

* **142 Jahre für die Überlieferung der Bibel ins Schwedische.** Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, hat sich in Schweden die alljährliche Kistenveranlassung endgültig für die Annahme einer neuen schwedischen Bibelübersetzung entschieden. Diese, ein Werk großer Sorgfalt und Gelehrsamkeit, hat eine Arbeitszeit von 142 Jahren in Anspruch genommen, da bereits im Jahre 1773 König Gustav III. einen Ausschuss zur Überfertigung einer neuen guten Überlieferung der Bibel ins Schwedische ernannte und dieses Werk erst jetzt vollendet wurde.

* Ein letztes Schicksal ereignete sich am „Vorwärts“ berichtet. Bei der Einfahrt in die Stadt Orzesz in Polens, südlich von Warschau, wurde dieser Tage von dem polenliebenden deutschen Soldaten ein ganz eigentümlicher Schmuggel entdeckt. Am Eingange in die Stadt wurde von dem Soldaten ein offener Wagen angehalten, auf dem ein Mann in einem langen Jagd- und Schaffnerkleid geleiteter Mann mit über dem Gesicht ein großes Gefäß trug, so daß die Gesichtszüge unkenntlich waren. Der Postenleiter, welcher nebenher ging, konnte aber nur einen Passierschein für seine eigene Person vorzeigen, während für den Kranken kein Passierschein vorhanden war. Der Fahrmann und verschiedene angeblich zufällig herbeigekommene Personen verhielten sich sehr unruhig, der Kranke mußte schreien, daß er krank geworden sei, da sonst Lebensgefahr für ihn vorhanden sei, auch wäre er so schwach, daß er sich überhaupt nicht rühren könne. Einen Passierschein habe man wegen Zeitmangels nicht mehr besorgen können. Der Soldat nahm die Mühe von dem leidenden Mann an, um zu sehen, ob der Kranke wirklich so schwer krank sei, und fand zu seinem großen Entsetzen statt des angeblichen Kranken ein großes Gefäß des Gefäßes vor. Die Untersuchung ergab, daß dieses Gefäß Serratus enthielt, den man auf diese Weise eingeschmuggelt wollte. Der Fahrmann wurde verhaftet.

* **Sonderkurse für heimkehrende Kriegsprüfanten und Schutzbanner.** Wie aus Dresden gemeldet wird, beschäftigt das hiesige Kultusministerium, demnächst dem Landtag eine Nachtragsverordnung ausgeben zu lassen über die Einrichtung von Sonderkursen für aus dem Ausland zurückgekehrte Schüler, die die Schule verlassen haben, ohne eine Prüfung abgelegt zu haben. Schon seit längerer Zeit schweben Verhandlungen über die Erleichterung solcher Kurse zwischen der Regierung und den Stadtämtern von Dresden, Leipzig und Chemnitz, die vor kurzem zum Abschluß gekommen sind. Alle drei Städte haben sich bereit erklärt, die Kurse durch eigene Maßnahmen zu fördern. In den Kursen will man die Schüler zu fördern, daß sie die Prüfung in der Hälfte der sonst üblichen Zeit bestehen können, so daß also Prüflinge nur sechs, Unterprüflinge zwölf und Oberprüflinge 18 Monate bis zum Abiturium brauchen werden. Dadurch soll der Zeitverlust, den die Kriegsdienstleistungen durch die Teilnahme durch den Feldzug erlitten haben, einigermaßen wieder eingeeicht werden.

* **Die Wälschstraße in der Sines-Wüste.** Der Konstantinopeler Kriegsberichterstatter des „Neuen Wiener Journals“ berichtet seinem Blatte: In der Türkei traf ich den bekannten deutschen Wälschstratenforscher von Graefe, der im Auftrage der türkischen Regierung von Serwale aus den gelamten angrenzenden Raum nach dem Süzeanal mit der Wälschstraße auf dem Wege durchsichtig hatte. Seine Tätigkeit war insbesondere in der über 20 Kilometer breiten Steppe im Gebiet des Süzeanal, östlich vom Süzeanal, die bisher als wasserlos galt, von bestem Erfolg begleitet. Der Forscher hat dort einige gute, ergiebige Quellen entdeckt. Er ist sogar der Ansicht, daß das ganze Gebiet fruchtbar gemacht werden könnte, wenn Ingenieure und Maschinenbauer zur Erbauung der Wasseranlagen verwendet werden.

* **Der erste Balkanzug hat Sonnabend früh 7 Uhr 20 Min. Berlin verlassen.** Der denkmalreiche Zug hatte außer den offiziellen Personen auch eine Anzahl von Schaulustigen herbeigeloht, die die mit Lammengänsen besetzte Lokomotive umgaben, dem Superpersonal Wälsche für recht glückliche Fahrt zu rufen und die Wahrheit mit Säulen- und Säulenbauern sowie Hochrufen besetzten. Der Zug bestand aus einem Packwagen, zwei Personenwagen erster und zweiter Klasse, einem Schlafwagen und einem Speisewagen. Alle Wagen trugen in großen Buchstaben die Aufschrift Balkanzug

und Schilder mit der Angabe des Kellerauens Berlin-Konstantinopel über Dresden-Breslau-Belgrad-Sofia.

* **Eine furchtbare Feuerbrunst in der norwegischen Stadt Bergen.** Nach einem koppenhagener Telegramm aus Christiania wurde Bergen am Sonntag von einer furchtbaren Feuerbrunst heimgesucht. Ein ganzer Stadtteil mit über 20 Häuserblöcken wurde vollständig zerstört. Unter den niedergebrannten Gebäuden befinden sich das Haupttelephonamt, das Geschäftsgedäude der Zeitung „Bergens Tidende“ und viele der größten Hotels, wie „Noria“, „Metropol“, „Victoria“, „Kodis Hotel“, das Gymnasium und zwei Volksschulen. Die Arbeiter wurden durch den herrschenden furchtbaren Orkan erschwert. Des Haupttelephonamts und das Postamt waren eine Zeitlang schwer bedroht, konnten aber, nachdem der Sturm etwas abgeklaut war, gerettet werden. Mehrere tausend Menschen sind obdachlos geworden. Da alle telegraphischen und telephonischen Verbindungen mit Bergen unterbrochen sind, war es bisher unmöglich, nähere Einzelheiten über die Entstehung des Brandes zu erfahren. Die Stadtverwaltung von Staavaag erlärte sich bereit, 4000 Obdachlose aufzunehmen. Außerdem wurde in Staavaag eine Hülfskommission entsandt. Ein Schiff liegt zur Wälsch im Hafen bereit.

* **Großer Brandstich.** In der wälschischen Gemeinde Valbert ist die Wohnung des Bremerbesizers Lindes mit Nebengebäuden und enormen Kommoditäten durch Feuerbrunst zerstört worden.

Neueste Nachrichten vom Großen Hauptquartier.

Berlin, 17. Jan., vorm. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentliche Ereignisse. In der Stadt Ylle wurden durch das feindliche Artilleriefeuer 16 Bewohner getötet und verwundet.

Südl. Kriegsschauplatz.

Ägyptenarmee beherrschen auf dem größten Teile der Front die Gesichtspunkte. Es fanden nur an einzelnen Stellen Patrouillenstöße statt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts neues. Oberste Heeresleitung. (18. I. B.)

In Bergen 1000 Gebäude eingeeicht.

Orzesz, 17. Jan. Das Feuer brach um 5 Uhr am Sonnabend nachmittags aus, und in wenigen Minuten waren Bergens Ginz und das Geschäftszentrum zwischen Muralmening und Marktplatz im lebendigen Flammenmeer. Bei dem gewaltigen Nordweststurm war jede Lösungsarbeit unmöglich. Die Menschen mußten, ohne irgend etwas zu retten, aus den Säulenhallen fliehen, und die Straßen waren von der verwehten Qualm erfüllt, die hinaus nach den Gebirgen irrieb, um dort einen höheren Aufwind zu finden. Um 2 Uhr nachts glaubte man das Feuer begrenzt zu haben, in diesem Zeitpunkt waren aber auch die Viertel auf der Nordseite des Marktplatzes schon in Trümmer gelegt. Der vorherige große Stadtteil Nagaard, die Fernsprechzentrale, das Telegraphenamt, die Elektrizitätswerke, die Kriegerkaserne, die Schulen, das Waisenhaus, fast alle Hotels und Zeitungsgebäude und die größten Warenhäuser sind niedergebrannt. Auch das Waisenhaus der Heilandsbrüder ist zerstört, wo seit 1870 jedes Jahr einen längeren Besuch abhielt, ist zerstört. Alles in allen sind eintausend Gebäude vernichtet, und der Schaden beträgt 80 Millionen. Die Zahl der Obdachlosen beträgt 20. bis 30.000.

Montenegro hat kapituliert.

Budapest, 17. Jan. (Anschl.) Graf Tissa teilt im Abgeordnetenrat mit, Montenegro habe um Einleitung von Friedensverhandlungen gebeten. (Große Bewegung.) Montenegro habe unbegleitete Waffenlieferung angenommen. (Rauschender Beifall.) Nach Durchführung der Kapitulation werden die Friedensverhandlungen beginnen.

Kakametal.

Millionen Menschen leiden an Husten.



Wappen.
Die die Aufnahmen der Aufzügen
und Schminke vorgezeichneten Lager
über die Plätze können wir keine
Verantwortung übernehmen, jedoch
wunder die Rechte der Auftraggeber
nach Möglichkeit berücksichtigen.

Dom. Getauft: Karl Kurt,
S. des Bohrn. Karl Schüge. —
Getraut: der Beamten Stellvert.
Dito Engelmann mit Frau
Anna geb. Gulbe.

Donnerstag abends 8 Uhr
Kriegsweibkinder in der
Herberge zur Heimat. Diat. Wuttke.
Stadt. Getauft: Karl Hermann,
Uwehel. S.; Emma Martha,
E. des Maxens Hoffmann; August
Friedrich, S. des Maxens
Strengisch. — **Verdiagt:** die
Witwe Albrecht; die Ww. Franke;
die Witwe Gehre.

Montag den 24. Januar, abends
8 Uhr. Witwenabend Wühlftr. 1.
Frau Pastor Werber.
Heimarkt. Vererbt: die
unverehel. Wilhelmine Gräfe.

Für die liebevollen Be-
wehle herlicher Teilnahme
beim Heimzuge unserer so
plötzlich dahingefahrenen
unvergesslichen innigstge-
liebten Schwester, Schwägerin
und Tante

Fräul. Wilhelmine Gräfe

können wir es nicht unter-
lassen, unsern besten Dank
auf diesem Wege auszu-
sprechen.

Merseburg, 17. Jan. 1916.

Die trauernden Geschwister.
Hufe sanft.

Durch Bekanntmachung vom
heutigen Tage habe ich die Ver-
schlagnahme von Buchbaumholz
und lebenden Weihnachtsbäumen
verfügt. Die Bekanntmachung,
auf die hiermit verwiesen wird,
ist in den amtlichen Zeitungen
und in ord. üblicher Weise ver-
öffentlicht worden.
Magdeburg, den 15. Jan. 1916.
Der Reichspräsident Hermann
General des IV. Armeekorps.
Freiherr von Lyncker,
General der Infanterie,
à la suite des Luftschiffer-Bataill.
Nr. 2.

Winterruhe.
Die unterzeichnete Kasse ist
während der Sommermonate von
8 bis 12 Uhr und während der
Wintermonate von 8 1/2 bis 12 Uhr
vormittags geöffnet.

Dagegen bleibt sie wegen der
ordentlichen monatlichen Kon-
tribution und des Bilanzabchlusses
u. im Kalenderjahre 1916 für
den persönl. Verkehr geschlossen
am 17., 18., 28. und 29. Januar,
„ 17., 18., 26. „ 28. Februar,
„ 17., 18., 29. „ 30. März,
„ 17., 18., 27. „ und 30. April,
„ 16., 17., 28. „ 29. Juni,
„ 17., 18., 28. „ 29. Juli,
„ 17., 18., 29. „ 30. August,
„ 16., 18., 28. „ 29. Septbr.,
„ 17., 18., 28. „ 30. Oktober,
„ 17., 18., 28. „ 29. Novbr.,
„ 16., 18., 28. „ 29. Dezember.
Merseburg, den 16. Jan. 1916.
Königliche Kassenkass.
Für den beurlaubten Rentmeister:
Wölfler, Reg.-Supern.

Kontrollkasse,
National, Scheinbruder mit Total-
addition, gegen Barzahlung ge-
sucht. Billiges Angebot erbeten
u. Kontrolle a. d. Exp. d. Bl.

Eine Ziege
zu kaufen gesucht.
Wengler, Breuerstr. 10.

Ein gesterhaltener Kinderwagen
billig zu verkaufen. **Wert 8.**
Zwei Soden u. eine Zelle,
gut erhalten, passend für Konfir-
mandin, bill. zu verkaufen. Zu
erfragen **Wohlftr. 8, unten.**

Wohnung,
bestehend in 2 Stuben, Küche u.
Zimmer, zum 1. April preiswert
zu vermieten **Deumaeer Str. 24.**

Sonnabend den 15. Januar verschied nach
langem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter,
Tochter, Enkelin, Schwester, Schwägerin, Cousine
und Tante
Frau Elsa van Himbergen
geb. Müller
im 41. Lebensjahre.
Im Namen aller Hinterbliebenen:
Franz van Himbergen u. Kinder.
Merseburg, den 17. Januar 1916.
Wir bitten um Beileidsbesuchen abzusuchen.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr
von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

Gott dem Herrn hat es gefallen, meinen innigst-
geliebten, herzenguten Mann, unsern treueren, von
uns in herzlicher Dankbarkeit verehrt und
über alles geliebten Vater und Schwiegervater,
den 1. Lehrer und Kantor in Kriegstädt
August Hermann Agthe
am 15. Januar plötzlich und ganz unerwartet mitten
aus seinem arbeitsreichen Leben heraus zu sich in
die Ewigkeit zu rufen im 58. Jahre seines segens-
reichen Lebens.
In tiefstem Schmerze:
Marie verw. Agthe geb. Schoder.
Dr. med. Curt Agthe,
z. Zt. landsturmpflichtiger Arzt,
und **Braut Gertrud Wissowa.**
Diplomingenieur Hermann Agthe,
z. Zt. Flugzeugführer, kommandiert
nach Halberstadt,
und **Braut Dora Hauptmann.**
Kriegstädt, den 15. Januar 1916.
Beisetzung findet Mittwoch den 19. Januar nachmittags
1/4 Uhr in Kriegstädt statt.

Nachruf.
Am 15. Januar d. J. verschied unser allver-
ehrtes Ehrenmitglied,
der Hotelbesitzer
Herr Karl Saller
in Artern.
Wir betrauern in ihm einen lieben Kollegen,
der infolge seines biederen und aufachtigen Wesens
sich die Hochachtung aller unserer Mitglieder zu
erwerben wusste. Wir werden ihm als Gründer
des Vereins ein ehrendes Andenken bewahren.
Merseburg, den 17. Januar 1916.
**Der Vorstand des Vereins der Gast-
wirte von Merseburg und Umgegend.**

Seschälte
Apfelsinen
empfiehlt
Julius Frommer,
Unter-Littenburg Fernruf 420.

Große landwirtschaftliche
Inventar = Auktion
am
Dienstag den 25. Januar, vormittags 10 1/2 Uhr
in **Pölsnitz bei Laucha a. U.**
(Bahnhofstation Laucha a. U.) **Out Nr. 11.**
Folgendes lebende und tote Inventar soll meistbietend
gegen Barzahlung verkauft werden:
zwei Arbeitspferde, fünf Kühe, vier Stück
Jungvieh, fünf fette Schweine, vier
Läuferchweine, ein Leiterwagen, zwei
Ackerwagen, ein Rutschwagen (Hinterlader),
ein Laßschlitten, eine Mähmaschine, eine
Häckselmachine, eine Drillmaschine, eine Rei-
nigungsmaschine, eine Rübenschneidmaschine,
eine Zentrifuge, ein Schleppkarren, ein Kar-
toffeldämpfer, ein Pflug, ein Dreifachpflug,
eine Walze (dreiteilig), ein Marteau, ein
Krimmer, eine Sattelgasse, eine Ackerhelle,
ein Heufuhr, eine Saugpumpe, ein
Saughack, ein Gießheber, eine Gießfalle,
eine Wagenwinde, eine Dezimalwaage mit
Gewichten, ein Schleifstein, ein Mehlkasten
(groß), zwei Planen, verschiedene Pferdege-
schirre, zwei Rutschgeschirre, ein Sattel,
Pferdedecken, Getreide- und Kartoffelsäcke,
Futterrüden, Heu, Stroh und Spreu und
noch viele verschiedene landwirtschaftliche
Gegenstände.
Der Besitzer.

la. Karbid empfiehlt billigt
Max Schneider,
Schmale Straße 14.

Holzverkauf
in der Kgl. Oberförsterei Schkenditz.
Am Freitag den 28. Jan. d. J.,
von vormittags 10 Uhr ab,
sollen im Thamm'schen Gutsbesitz
zu **Nahmitz** aus dem Schenkbesitz
Nahmitz Jagd 42 a nachstehende
Hölzer öffentlich meistbietend ver-
kauft werden:
Fichten: 75 Stück Stämme mit
78,45 fm,
5 Stück Nuthangen 1.
Nl. 28 m Kloben,
1 m Knüppel, 17 m
Stockholz, 24 m Reif-
sig 3. Nl.;
Eichen: 4 Stück Stämme A Nl.
mit 9,82 fm,
186 Stück Stämme B Nl.
mit 80,04 fm 5 Stan-
gen 1;
Nüßern: 5 Stück Stämme A Nl.
mit 10,08 fm,
182 Stück Stämme B Nl.
mit 81,69 fm;
Fichten und Nüßern: 14 m Kloben,
10 m Knüppel, 80 m
Reifsig 3. Nl., 180 m
Reifsig 4. Nl.;
Erlen: 14 Stück Stämme mit 7,48
fm, 2 m Kloben, 6 m
Reifsig 4. Nl.
Aufmachtkanten mit Besetzung
gegen Schreibegehäusen durch die
Oberförsterei nur bei rechtzeitigem
Bestellungs.

Ein kleines Hühnerschwein steht
zu verkaufen. **Fran Lemmich,**
Hüterstraße 11.
Große zweifelhafte Stube u.
1 Stall zu vermieten, 1. April zu
bestehen. **Kranitz 6.**
Stube u. Kammer an einzelne
Person zum 1. 4. 16 zu vermieten
Holental 10.

Herrschaftliche Wohnung
zu vermieten, 1. Juli zu bestehen.
Nf. u. 1. 4. 16 an die Exped.
dieses Blattes.
Freundl. Wohnung an ruhige
Leute zu vermieten, 1. April zu
bestehen **Neumarkt 70.**

Verwundeter Soldat,
von Beruf
Photograph und Kunstmaler,
fertigt
erstklassige Vergrößerungen
in allen modernen Ausführungen
unter Garantie der Anfertigung
selbst nach vorbildlichen Photo-
graphen zu möglichst billigen an.
Gef. Aufträge unter **W B 109**
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gehr preiswerte
Geraer Stoffe
empfiehlt
B. Wendland, Doms'tr. 1, 1. Tr.

Achtung!
Anfang Februar treffen abermals
100 Stück

pa. Gußeisenkessel
extra stark, in allen Größen bei
mir ein. Es können nur noch
der großen Nachfrage wegen
sofortiges Bestellungen berücksich-
tigt werden.
Ernst Kupfer, Schmiedemeister,
Schortleben bei Weißenfels.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezw. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einschl. Postgeb. Einzelnummer 10 Pf.
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kochrezepte — Karzettel

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Beilage oder deren Raum 20 Pf. im Reklameteil 40 Pf. Chiffrezeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.
—: Geschäftsstelle: Deigendike 9. —: D

Nr. 14.

Dienstag den 18. Januar 1916.

42. Jahrg.

Große Geschütz- und Waffenbeute in Cetinje. — Proteste gegen die Besetzung von Korsu. — Neue Gewaltakte gegen Griechenland. — Erfolge der Oesterreicher an der italienischen Front. — Neue russische Angriffe in Ostgalizien abgeschlagen.

Die neuen Steuerzuschläge in Preussen.

Der Gesetzentwurf betreffend die Erhöhung der Zuschläge der Einkommensteuer und zur Ergänzungssteuer ist im Abgeordnetenhaus zur Verteilung gelangt. Seinen wesentlichen Inhalt hat Finanzminister Dr. Lenke in seiner Etatsrede bereits mitgeteilt. Danach sollen die Steuerzuschläge nicht dauernd sein, sondern werden nur vom 1. April 1916 bis zum Beginn desjenigen Etatsjahres erhoben, für das ein nach Abschluß des Friedens mit den europäischen Großmächten aufgestellter Staatshaushalt in Kraft tritt. Während der Dauer der Erhöhung der Zuschläge ist am Schlusse jedes Etatsjahres aus dem Gesamtsteuereinkommen und Einkommensteuern und Ergänzungssteuern ein Betrag von 100 Millionen Mark zu entnehmen und zur Deckung der Fehlbeträge des Etatsjahres 1914 und der nächstfolgenden Etatsjahre zu verwenden. Diese 100 Millionen erholt man eben durch die Zuschlagssteuern zu gewinnen, und zwar wird der Mehrbetrag aus der Einkommensteuer bei den physischen Personen auf 54 950 000 Mark, bei den eingetragenen Gesellschaften auf 200 000 Mark, bei den Gesellschaften mit beschränkter Haftung auf 5 024 600 Mark, bei den Aktiengesellschaften usw. auf 26 433 400 Mark berechnet; dazu kommt der Mehrertrag aus der Ergänzungssteuer mit 13 Millionen Mark. Insgesamt ergibt sich also ein Betrag von 99 608 000 Mark.

Die Erhöhung der Zuschläge beginnt allgemein erst

dabei, daß die Steuerzuschläge außer Betracht bleiben bei der Festsetzung der kommunalen Steuerzuschläge und bei Berechnung der zu entrichtenden Steuerbeträge für Wahlzwecke.

Der Weltkrieg. Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Zur allgemeinen Lage.

Nach den bisherigen erfolgreichen Operationen der Oesterreicher in Montenegro scheinen die tapferen Helden des Vorkriegs und von Cetinje in der Tat die Abwehr zu haben, in Albanien (Balona) einzumarschieren. Die italienische Stellung in Albanien ist deshalb außerordentlich wichtig, und man kann sich über die erfülltere Stellung schließlich keine genaue Position an der Adria verlieren, so ist das nicht bloß von militärischer Bedeutung für Italien und damit für die Entente, sondern auch von großer politischer Bedeutung für die innere Lage in Italien. Es besteht dann die Hoffnung, daß die Mächte der Entente die Bewehrung aus dieser veränderten militärischen und moralischen Lage auch Italiens die innerpolitischen Konsequenzen ziehen werden. Damit würde der Erfolg der österreichisch-ungarischen Truppen in Montenegro und die Wirkung auf Albanien aus einer unermesslichen Konsequenz für den ganzen Weltkrieg werden können und in diesen früheren Stunden in mehr als einer Hinsicht einen entscheidenden Einfluß haben.

Das übrigens auch die „edlen Serben“, von denen 45 000 an die albanische Küste geflüchtet sind, mit der Möglichkeit der Einzüge der österreichisch-ungarischen Heere rechnen, geht aus folgender Meldung hervor: Der Korrespondent der „Russka Wiedomosti“ erfährt von serbischen Mitarbeiterinnen, daß trotz italienischer Hilfe die Lage der serbischen Heere in Albanien unheilbar sei. Die Serben werden Albanien gänzlich räumen und nach einem anderen Kriegsschauplatz übergeführt werden. In informierten Kreisen verläutet, daß als zukünftiger Kampfsplatz nur der Orient in Betracht kommt.

König Peter von Serbien reist auf einem Torpedojäger nach Korsu ab, wohin sich wahrscheinlich auch Prinz Alexander begibt. Die serbische Regierung dürfte sich vorläufig in Korsu aufschlagen.

Die unerwartete Rückkehr des Königs von Italien soll den Zweck haben, mit dem Prinzen Danilo alle Maßnahmen zur Unterstützung Serbiens und Montenegros zu erleichtern. Nach den vorliegenden römischen Nachrichten hat der italienische Kriegsrat seine Beschäfte dahin gelegt, daß eine weitere militärische Hilfeleistung für Montenegro angesichts des schweren Kampfes an der italienischen Nordfront für Italien nicht möglich sei.

Der Krieg gegen Montenegro und Albanien.

Montenegro will bis zum letzten Mann fort kämpfen.

Die römische „Tribuna“ erfährt aus zuverlässiger serbisch-montenegrinischer Quelle, daß die Gerüchte, wonach nach der Eroberung des Concenberges Montenegro in der Meinung, daß jede Hoffnung auf eine weitere wirksame Verteidigung künftig eitel sei, einen Sonderfrieden oder zum wenigstens einen Waffenstillstand schließen wolle, jeder Begründung entbehren. König und Volk von Montenegro werden fortsetzen, bis zum letzten Mann und bis zur letzten Patrone zu kämpfen.

Sehr große Geschütz-Beute in Cetinje. Weiteres erfolgreiches Vordringen.

Die österreichisch-ungarischen Heeresberichte vom Samstag und Sonntag lauten:

Den geschlagenen Feind verfolgend, haben gestern unsere Streitkräfte mit ihrem Südfügel Spizza besetzt. In Cetinje wurden 154 Geschütze verschiedener Kalibres, 10 000 Gewehre, 10 Maschinengewehre und Kriegsmaterial erbeutet. Die Zahl der bei den Kämpfen am Looceengebiet erbeuteten Geschütze erhöhte sich auf 45. Die Zahl der gestern eingebrachten Gefangenen beträgt 300. Südlich von Berane, wo der Gegner noch großen Widerstand leistet, erstürmten unsere Bataillone die Schanzen auf der Höhe Gradina.

Nördlich von Gradowo sind Verfolgungskämpfe im Gange. Unsere Truppen fielen in diesem Räume 250 Montenegrinern und ein gefülltes Munitionsmagazin in die Hand. Die Zahl der in den letzten Tagen bei Berane eingebrachten Gefangenen übersteigt 500.

Antivari bedroht.

Der „Bos. Sta.“ wird berichtet: Bei argem Winterwetter geht die Fronte in Montenegro weiter. Der von Dubna aus vorgehende Abzug der über San Stefano, Castell Ana und Sutomore zurucht von Spizza vordringend ist, hat den ganzen dalmatinischen Küstenstreifen gesäubert und bedroht Antivari. Von dem wichtigen montenegrinischen Hafen sind die t. u. l. Truppen kaum mehr 10 Kilometer entfernt.

Montenegros Ende mit Schreden.

Auch der neue montenegrinische Regierungssitz in Nikit ist von den montenegrinischen Behörden bereits wieder verlassen. Über ein Viertel Montenegros ist vom Sieger besetzt. Die Wiener „Mitteilungs.“ meldet: Der Widerstand der Montenegrinern beginnt bereits zu erlahmen. Von verlässlicher Seite wird mitgeteilt, daß König Nikita seinen letzten vergeblichen Hilferuf an den Baron und an den König von Italien gerichtet habe, ehe der Vorkrieg durch die Oesterreicher geklärt worden war. In allen Verfassungen Montenegros, wo österreichisch-ungarische Truppen eintreten, bittet die Bevölkerung um Gnade und Lebensmittel, die auch ritzeiligerorts nirgends verweigert werden.

Eine Entscheidungsschlacht bei Stuari?

König Nikita, der am 12. Januar Cetinje verlassen hat und seine Truppen selbst befehligt, hat, einem Verdict der „Stampa“ zufolge, die Absicht geäußert, die Reste seines gesunkenen Heeres bei Stuari zu sammeln, um dort die Entscheidungsschlacht gegen die nachdrängenden t. u. l. Streitkräfte zu wagen. Allgemeine Hoffnungen auf erfolgreichen Widerstand scheint aber auch Nikita selbst nicht zu hegen.

Der neue Kampfsplan an der griechischen Grenze.

In Athen ist die allgemeine Aufmerksamkeit dem Einrücken der verfolgenden Zentralmächte zugewandt. Die Regierungsorgane wünschen, daß sich das Kapitel „Griechisch-Macedonien“ so schnell als möglich erledigt.

Die Alliierten sprengen weiter Brücken. „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Die Zerstörung der Brücke von Demirhissar hätte bedeute zu einem künftigen Zusammenstoß zwischen griechischen und englisch-französischen Truppen geführt.

„Agence Havas“ berichtet: Laut Blättermeldungen wird in militärischen Kreisen die Zerstörung der Brücke von Demirhissar als unangenehm erachtet für die Sicherheit der Truppen der Alliierten, weil die Wahrscheinlichkeit eines bulgarisch-deutschen Angriffs sehr groß ist. Die griechischen Truppen in Ormanjodien werden sich nunmehr über Kanalla verprovidieren, da die Verbindungen mit Saloniki und den übrigen Teilen Macedoniens unterbrochen sind. Die Alliierten strengen ferner drei weitere kleinere Brücken zwischen Kijindir und Doljan in die Luft.

Einen Bahndorf in die Luft gesprengt. Die „Agence Havas“ meldet aus Saloniki: Gestern hat eine Truppenabteilung der Alliierten mit Dyna

